

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 214.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 11. Herbstmonat 1880.

Abonnementpreis:

Jährlich . . . . .	6 Fr.
Halbjährlich . . . . .	3 "
Wierteljährlich . . . . .	2 "

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus.

Alle Briefe, Korrespondenzen und Inserate sind direkt an die Buchdruckerei Murtengasse Nr. 214 zu senden.

Einrückungsgebühr:

Für den St. Freiburg die Zeile 15 Ct
Für die Schweiz . . . . . 20 "
Für das Ausland . . . . . 25 "

## Der Pius-Verein zu Freiburg den 31. August und 1. September 1880.

(Fortsetzung.)

Den herrlichen Toast Beck-Reynold's auf den schweizerischen Episkopat und auf die Harmonie zwischen Kirche und Staat erwiderte Sr. Gnaden der Hochwürdigste Bischof Gosandey mit folgenden tief von Herzen kommenden und wieder zu Herzen dringenden Worten: „Soeben habt Ihr mit großem Beifall die edlen Worte vernommen, welche der Vizepräsident des Staatsrathes von Freiburg gesprochen hat; Ihr habt den auf die, dem Geist und Herzen nach vereinten, wenn gleich durch die Entfernung, die Gewalt und das Eril voneinander getrennten Schweizer-Bischöfe ausgedachten Toast lebhaft acclamirt!

Diese Worte haben uns tief bewegt; die so christliche und so patriotische Gesinnung, welche aus ihnen spricht, hat unser Herz gerührt; ja sie hat unsere Seele erfreut — diese öffentliche und feierliche Bethörung der wahren Prinzipien, auf denen die ganze religiöse und soziale Ordnung beruht, und ohne welche weder die Völker noch die Individuen des Glückes und der Wohlfahrt sich erfreuen können. (Allseitiger Applaus). Aber meine Herren! wenn auch die Kirche durch das Amt ihrer hierarchischen Häupter Großes zur Aufrechthaltung der Ordnung und des Friedens im Schooße der menschlichen Gesellschaft beiträgt, wenn auch die Wahrheiten, welche sie lehrt und die Pflichten deren treue Erfüllung sie unaufhörlich verlangt, allein wirksam genug sind, um ein Volk wahrhaft glücklich und gesegnet zu machen, so hat nichts destoweniger auch die staatliche Behörde in ihrer Sphäre eine schöne und glorreiche Mission zu erfüllen, die Mission; für das Glück und die Wohlfahrt des Vaterlandes zu arbeiten. (Bravorufe).

Diese Mission erfüllt eine gute Regierung, wenn sie es versteht dem Kaiser zu geben was des Kaisers ist und Gott was Gottes ist; (Enthusiastischer Beifallsturm); wenn sie, immerhin mit vollkommener Wahrung ihrer Unabhängigkeit auf ihrem Gebiete, der kirchlichen Autorität auf dem Felde des Herrn freie Hand läßt im Wirken und Handeln für das ewige Heil der Seelen. Diese Mission erfüllt eine gute Regierung, wenn sie einzig befürchtet um ihre Pflicht

und ihr Gewissen, furcht- und tadellos ihren Weg geht; wenn sie durch nützliche Institutionen das Schicksal der Unglücklichen zu verbessern sucht; wenn die gewissenhafte Beobachtung der Geseze ihre Haupt Sorge ausmacht; wenn sie den Unterricht und die gute Erziehung des Volkes fördert und begünstigt; mit einem Worte, wenn Alles, was wie immer zur Hebung des zeitlichen und geistlichen Wohles des Vaterlandes beitragen hilft, ihr am Herzen liegt. (Lebhafte Acclamationen). Nun aber, meine Herren, diese Eigenschaften einer guten und ausgezeichneten Regierung (Bravorufe im ganzen Auditorium), wir begrüßen sie mit Freuden in den würdigen Magistratspersonen, welche unsere bürgerlichen Geschicke lenken. Wir wünschen von ganzem Herzen, daß die göttliche Vorsehung sie uns noch lange lange erhalte und ihnen beistehe ihre Mission zu erfüllen zum Besten der Kirche und des Vaterlandes. (Lang anhaltender Beifall: Es lebe Sr. Gnaden! Es lebe die Regierung Freiburgs!)

Der Rest des Nachmittags war den Vereinsgeschäften und den verschiedenen Kommissionsberatungen — Erziehungsfrage, Kirchenmuff und Presse — gewidmet. Die diesbezüglichen Anregungen und Beschlüsse werden später folgen. Der Abend wurde im Kornhaussaale in recht gemüthlicher Weise verlebt; der Redestrom floß mit unverstehbar sprudelnder Lebensfrische; tief religiöser Ernst paarte sich mit dem anmuthigsten und unschuldigsten Humor, und die Herzen schlugen in diesen stillen Abendstunden, inmitten des trauten Kreises von Freunden und Brüdern, mit freudig erregten Pulsen, und wie von den ersten Christen, so konnte man auch da von den Mitgliedern des Pius-Vereines sagen: Alle waren nur Ein Herz und Eine Seele. — Wie erhaben stehen doch solche katholische Zusammenkünfte gegen die Orgien und Bacchalen so mancher nicht bloß antichristlicher, sondern selbst sogenannter gemeinnütziger oder gesellschaftlicher Vereine ab! —

Der zweite Tag war mehr für die deutschen Verhandlungen berechnet; es waren aber die Deutschen weniger zahlreich vertreten, und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil die Ost- und Centralschweiz sich mehr zu der be-

vorstehenden großen Katholiken-Versammlung Deutschlands in der so nahe und so reizend gelegenen, historisch berühmten Stadt Konstanz hingezogen fühlte.

Indessen waren die Katholiken des Senzenbezirkes am Mittwoch Morgen in erfreulicher Anzahl eingerückt, um dem feierlichen Gottesdienste in der St. Nikolauskirche beizuwohnen. Der Hochw. Hr. Bagnoud Abt von St. Moriz, Bischof i. p. von Bethlehem celebrirte das Todtenamt. Die Kirche war mit Andächtigen überfüllt. Nach dem Evangelium bestieg Sr. Gnaden Msgr Gosandey die Kanzel und hielt mit der ihm eigenthümlichen Innigkeit und Ergriffenheit die deutsche Predigt. Die hehre, Ehrfurcht und Liebe einflößende Erscheinung des Hochwürdigsten Oberhirten, die schlichte und ungekünstelte Redeweise, die Kraft der Ueberzeugung, wovon jedes seiner Worte befehl war — übte einen unwiderstehlichen Zauber auf alle Zuhörer aus; die gläubige Menge lauschte voll der tiefsten Sammlung und Nührung auf jedes Wort, das mehr noch aus dem Herzen als aus dem Munde des Hochverehrten Vaters und Hirten der Seelen hervorquoll. Die Predigt war zunächst an die Mitglieder des Piusvereines gerichtet und zeigte ihnen in kurzen aber bedeutenden Zügen die erhabenen Pflichten ihres Berufes und vor Allem die Nothwendigkeit der guten Werke. Wir haben es versucht, diese herrliche Ansprache in möglichst getreuem Wortlaute wiederzugeben:

## Predigt

Sr. Gnaden Monseigneur Gosandens.

„Seit also, meine geliebten Brüder, standhaft und unbeweglich: allzeit überfließend im Werke des Herrn, wissend daß Euer Mühe nicht umsonst ist im Herrn.“  
St. Paulus, Brief an die Corinthier XV, 58.

Geliebte Brüder in Christo!

Um mit einem einzigen Worte die Bedeutung des schweiz. Pius-Vereines auszudrücken, können wir sagen: der Pius-Verein ist das Werk Gottes. Sein Ziel ist edel und erhaben; der Pius-Verein dient nicht politischen Bestrebungen; er kämpft vielmehr für die Interessen Gottes; seine Aufgabe besteht darin alles das zu fördern, was das christliche Leben erhebt und die Menschen ihrer göttlichen Bestimmung entgegen führt.

Als religiöser Verein widmet er sich vor Allem

Freiburg ist

ng

Cent. Lehren und Stanzelredner haben. Der Schrift und

of von Basel, hochwürdigsten Oben. Die hiefern zu!

## kasse.

er heutigen Sitzung zu 4 1/2 % in neue nommen hat.

Wärz 1881 ge- selben können jedoch umgewandelt werden, von da an nach en sie auch in Titel vor einem Jahr bar sind.

ächstfünftigen März andlung vorgewiese- begleitet sein. Der m Kapitalbetrag in

ene Umwandlung Unterzeichnung der ächsthin vorzuweisen. stempekt sind, werden gen März zurückbe- spätere Einzelge wird neuen Titel ausge-

werden insbesondere die Umwandlungsfrist

othekarkasse:

ktor:

lfer.

G.

bt und Land bekannt, uincaillerie-Waaren

das Zutrauen seiner (245)

aus der Vertheidigung jener Sache, welche wahrhaft die Sache Gottes ist. In diesem Sinne und in dieser Weise hat derselbe während den vielen Jahren seines Bestehens gewirkt und reichliche Segensfrüchte hervorgebracht. Gebe Gott, daß er sich mehr und mehr entfalte, und daß er fortjahre aller Orten die besten Früchte hervorzubringen, das ist unser herzlichster Wunsch. Möge er aber auch glücklich den zwei Klippen entgehen, welche gewöhnlich den Ruin religiöser Vereine herbeiführen.

Die erste dieser Gefahren tritt ein, wenn die Mitglieder allmählig den ursprünglichen Geist des Vereines einbüßen und wenn dieser Verein unvermerkt rein politischen Zwecken dienbar wird. Die zweite Klippe ist die Gleichgültigkeit, das Erkalten des Eifers. Ein Verein der in Lauigkeit und Indifferenz verfällt, ist der Auflösung sehr nahe. Dieses Uebel müssen wir vor Allem aus bekämpfen und dürfen deshalb nie ermüden stets auf ein Neues wieder unsern Eifer lebendig anzufachen. Wir wollen sehen, wie wir den Eifer neubeleben sollen, und welche Früchte derselbe hervorbringen muß, gemäß den Worten des Apostels: *Seid fest und unbeweglich!*

Worin also besteht der Eifer? Der Eifer ist nicht etwa eine bloß augenblickliche Begeisterung, ein flüchtiges Strohfeuer. Es gibt Leute, welche von einem bereiten Vortrage entflammt sich in den Verein aufnehmen lassen; kommt aber die Stunde des Handelns, die Stunde der Mühe und Anstrengung, siehe da, fangen sie schon an mühslos zu werden und zurückzuziehen. Diese Leute trifft die Parabel des Evangeliums vom Saamen, der auf unfruchtbares Erdreich gefallen ist. Ein Mitglied des Pius-Vereines ist eifrig, wenn es fest entschlossen ist alles zu thun was der Geist und die Statuten des Vereines fordern, und wenn er diesen unbeugsamen Willen in die That übersezt. Der wahre Eifer handelt aber in Allem zur Ehre Gottes und für die Interessen der Religion.

Und wie offenbart und bethätigt sich dieser Eifer? Er gibt sich auf dreifache Weise kund, durch das Wort, das Beispiel und das Gebet.

I. Das Wort! Eine der kostbarsten Gaben, womit Gott die menschliche Natur bevorzugt hat, ein wunderbares Geschenk seiner Güte und Allmacht ist die Sprache! Das Wort erbaut, das Wort begeistert, es tröstet, es erleuchtet und stärkt.

Es erbaut! Welche Macht liegt nicht in einem guten Worte, wenn es zur rechten Zeit gesprochen wird! Mitglieder des Pius-Vereines habt den Muth oft gute Worte hören zu lassen; und ihr werdet so glücklich sein mehr als einen Verirrten auf den rechten Weg zurückzuführen, dadurch daß er die Wahrheit wieder erkennen, lieben und zu seiner Richtschnur nehmen lernt.

Das Wort ruft die Begeisterung hervor: in diesem Sinne dient es dazu die Schlafenden wieder aufzuwecken und die Bankelmüthigen auf ein Neues zu ermuntern.

Das Wort stärkt und tröstet. Wie heilbringend ist in dieser Hinsicht der mächtige Einfluß des Wortes. Ein gutes Wort ist der wohlthueendste Balsam für ein entmuthigtes Herz, für ein zweifel- und angstvolles Gemüth. Da können wir die Mission des barmherzigen Samaritans erfüllen. Auch ist es durchaus nicht nothwendig, daß die Rede glänzend sei, wenn sie nur gut ist; die Gabe der Beredsam-

keit ist nun einmal nicht allen gegeben; alle aber können ein gutes Wort reden, wenn die Gelegenheit sich bietet. — Nach jeder Vereinsversammlung sollte Jeder von Euch beim Weggehen sagen können: „Ich habe es begriffen, jetzt will ich an's Werk gehen!“

Wenn aber das Wort eine so kostbare Gabe ist, sofern es dem Guten dient, wie beweinenwerth und verhängnißvoll ist dann nicht andererseits der Mißbrauch der Zunge, welches Unheil wird durch so zahllose unnütze, fade, sündhafte, gottlose und verführerische Worte unter dem Volke angerichtet. O bekämpfen wir diesen heillosen Einfluß schlechter Reden und Gespräche; vergeffen wir nicht welche strenge Rechenschaft wir am Tage des Gerichtes ablegen müssen über jedes selbst unnütze Wort! reden wir für die Sache Gottes und seiner Kirche und erschrecken wir nicht, öffentlich gegen schlechte und gottlose Reden zu protestiren und für die Wahrheit unserer hl. Religion müthig einzutreten. Im trauten Familienkreise, in den Versammlungen, im öffentlichen Leben laßt uns bestrebt sein dem verderblichen Einfluß schlechter Reden, die unberechenbare Macht des guten Wortes entgegenzusetzen.

Dann kommt noch, das geschriebene Wort, das sich tausend und millionenmal vervielfältigt, die Presse. Welche schreckliches Unheil richten nicht die schlechten Bücher, Schriften und Zeitungen allüberall an; es ist ein Unheil, von dem man sich keinen Begriff machen kann. Diesem reißenden Strom des Verderbens müssen wir Einhalt thun, und Alles aufbieten um in unserer Umgebung, in unserer Pfarrei u. s. w. die schlechte Presse zu unterdrücken. Es ist dies eine heilige Pflicht jedes Katholiken, um wie vielmehr, eines Mitgliedes des Piusvereines! Wie aber können wir am wirksamsten und erfolgreichsten die schlechte Presse bekämpfen? Durch die Unterstützung und Beförderung der guten Presse. Wir dürfen aber hiebei die Opfer nicht scheuen, um gute Bücher zu verbreiten, durch gute Zeitungen die schlechten zu verdrängen u. s. w. Jeder von Euch frage sich: Was kann ich thun? Der Aermste kann wenigstens etwas thun, er kann das gute Wort gebrauchen; und das gute Wort, welches wir allzeit und überall geben können, wollen wir geben.

(Fortsetzung folgt.)

### Sidgenossenschaft.

**Landesbefestigung.** Die „Z. Post“ ruft dem gründlichen ungefümmten Studium der Landesbefestigung, da die Rede Gambettas in Cherbourg den Revanche-Krieg Frankreichs gegen Deutschland viel näher gerückt hat, als man bis jetzt befürchtet hatte. „Es braucht nichts mehr als einen Vorwand und die eisernen Kolosse prallen aneinander. Der Krieg von 1870/71 war furchtbar, der künftige wird noch schrecklicher und verheerender sein.“

**Bern.** (Korresp.) Flotte Sippenschaft. Die Macher der „Bern. Volksztg.“ geben sich alle erdenkliche Mühe, ihr schmutziges Blatt rein zu waschen vom Vorwurf der Käuflichkeit und des Volksbetrugs. In der Mittwoch-Nummer wirft der vom roth-radikalen

Grüßverein in's konservative Lager verpflanzte Spion und abgedankte Schulmeister Dürrenmatt, müthig gemacht durch die Marke, die er nicht am Halse, aber in der Hosentasche trägt, mit allerlei Lügen und Verbüchigungen um sich und wirft den konservativen und radikalen Blättern, welche den politischen Renegaten gebrandmarkt haben, Roth nach, wie ein ungezogener Gassenjunge. Nebenbei läuft dann die unverschämte Lüge, als hätten ehrliche, katholische Blätter den schwachvollen „Handel mit Grüßspiritus“ jemals widerrufen. Das ist einfach nicht wahr, nur hat das eine oder andere ehrliche katholische Blatt, im Glauben, es mit ehrlichen Leuten zu thun zu haben, sich dazu mißbrauchen lassen, den austrangirten Schulmeister „Bürger“ Dürrenmatt, als Redaktor der „Zürcher Post“ vorzustellen. Warum haben denn die sauberen Genossen, Rydegger und Dürrenmatt, niemals gewagt, das Organ des „Eidg. Vereines“, die so vorsichtige, als trefflich redigirte „Allgem. Schweiz. Ztg.“ in ihrem roth-konservativen „Rothkarren“ vulgo „Volks Ztg.“ zu besudeln? Und doch hat die „Allgem. Schweiz. Ztg.“ den politischen Skandal, die Allianz angeblicher Konservativer mit dem roth-radikalen „Bürger“ Dürrenmatt früher als wir und sehr ausführlich gebrandmarkt! Auch diese Korrespondenz wurde s. Zt. vom „Solkour.“ nachgedruckt; warum hat man sich denn nicht erkrecht, damals zu sagen, „Allgem. Schweiz. Ztg. und „Handelsfourrier“ feten Genossen?

Wenn diese saubere Gesellschaft, statt sich in die Seele hinein zu schämen, noch länger fortfährt, zu verdächtigen und schamlos zu verleumben, so werden wir schonungslos mit der Farbe herausdrücken. Von einem so noblen Reeklatte lassen wir uns nicht länger mehr anbellern; das mögen sich die Herren Besitzer der publizistischen Meute gefälligst merken. —

— Die Lungenseuche tritt in den Aemtern Münstler und Pruntrut mit erschreckender Heftigkeit auf. In Bellelay mußten etnem Pächter 42 Kühe und 13 Kinder und Kälber abgeschlachtet werden. Das von der Seuche ergriffene Vieh wird verscharrt, das Fleisch des gesund gebliebenen darf verwendet werden.

— Einmal etwas Bernünftiges. Laut regierungsräthlichem Bericht sind im letzten Jahr im Kanton Bern nicht weniger als 41,400 Liter gesundheitschädliche Weine theils durch Zerstörung, theils durch Rückspedition dem Verwirthen entzogen worden.

— Von da wird dem „Weinländer“ geschrieben: Der Truppenzusammenzug hat bei schönster Witterung seinen Anfang genommen. Es wird viel Schweiß und manches trachende Donnerwetter aus Feuerschlünden und Schnauzlöchern absetzen, bis er fetrig ist. Am schlechtesten kommt natürlich der gemeine Schießprügel und Sackträger weg. Am vergnügtesten reißt sich der Leserant die Hände. Es wird behauptet, daß Einzelne ein Geschäßchen von wenigstens Fr. 15,000 in den Sack stecken. So muß hier wieder der arme Teufel sein Blut schwitzen, damit der reiche Schlemmer sich daran vollsaugen kann. An einem Orte wird das Geld mit beiden Händen zum Fenster hinausgeworfen, an anderer Stelle werden dafür die Linsen abgezählt. Bedenklich ist, daß sich wie an allen Orten, wo's was zu rupfen gibt, auch im Militärwesen das sogenannte Schreißervolk breit macht. Diese, die Tapfersten, wo sie ohne Ge-

fabr zu  
Armee  
die M  
chen  
und da  
—  
über d  
mung  
ge w  
noch  
Die in  
Schulb  
wurden  
Bunde  
Im  
ganze  
waren.  
Das  
Bewölk  
indem  
am  
Ed  
diesem  
stati.  
im  
fog.  
Steine  
siegten  
Ed  
sich ei  
Tochte  
Moos,  
schlum  
an der  
ihr ni  
Sie a  
bis na  
sich er  
man d  
zu spä  
Folge  
greife.  
M  
am 5.  
sammt  
obdach  
den  
stifun  
buum  
W  
daß a  
Aush  
24  
Kan  
Fr  
tig an  
Geru  
ein pe  
Nacht  
wider  
Spa  
zweife  
sich d  
Paris  
Rath  
zuhelf  
So l  
mer  
De

fabr zugreifen können, würden im Ernstfalle Armee und Vaterland feige verrathen. Denn die Moral und der Patriotismus steht bei solchen Leuten einzig und allein nur im Hosensack und das Gewissen im Fresswank.

Am Sonntag, den 5. d. Abends, zog über die Alpen Hahnenmoos, Weilschumi Ludmung und Thronegg ein furchtbares Hochgewitter. Die ersten drei Alpen waren noch Montags Morgen ganz weiß vom Hagel. Die innere Bodenzug gleich einem See. Unschuldige Gräbchen von einem halben Fuß Breite wurden zu reisenden Strömen. Die ganze Bunderseite oder Halbe gleich einem Wassersturz. Im Hirzboden gegen den Marchgraben sind ganze Kartoffeläcker, welche an Halben gepflanzt waren, mitsammt der Erde weggeschwemmt. Das Emd ist zu Grunde gerichtet. Die ärmere Bevölkerung leidet wieder kolossalen Schaden, indem sie ihre Gärten und Saaten meistens am Landwasser und an den Halben hatte.

Schwyz. Am letzten Sonntag fanden in diesem Kanton die Wahlen der Gemeinderäthe statt. Dieselben fielen laut „Vaterl.“ durchaus im Sinne der konservativen Opposition, der sog. Volkspartei, aus. In Schwyz, Arth, Stetten und Ingenbohl wie im Muotathal siegten ausschließlich die Listen der Opposition.

Schaffhausen. Vor einigen Tagen legte sich eine mit Emden beschäftigte, erwachsene Tochter in Begglingen am Waldesgrün ins Moos, um auszuruhen. Kaum war sie entschlummert, so wachte sie ein stechender Schmerz an der Hand, eine im Moos liegende, von ihr nicht beachtete Viper hatte sie gebissen. Sie achtete indessen des Bisses nicht weiter, bis nach einigen Tagen die Hand immer mehr sich entzündete und aufschwellte. Wohl suchte man die Hülfe des Arztes, aber möglicherweise zu spät, da es den Anschein hat, als ob in Folge des Bisses Blutvergiftung um sich greife.

Margau. In Muri-Egg brannten am 5. September Abends 4 große Wohnhäuser sammt Scheunen nieder. 60 Personen wurden obdachlos; eine Frau Meyer fand mit 5 Kindern den Tod in den Flammen. Es wird Brandstiftung vermuthet. Ein verdächtiges Individuum ist verhaftet.

Baad. Die Militärdirektion verordnet, daß alle Rekruten, die sich bei der nächsten Aushebung in betrunkenem Zustande stellen, 24 Stunden eingesperrt werden sollen. Kann nichts schaden! —

### Ausland.

Frankreich. Paris laborirt gegenwärtig an einer höchst unerquicklichen Frage, der Geruchs, oder richtiger Gestankfrage. Es erregt ein peinliches Gefühl, wenn bei hereinbrechender Nacht die breitesten und schönsten Straßen in widerliche Kloaken verwandelt werden und die Spaziergänger sich mit zugehaltener Nase verzweifelt fortflüchten möchten. Die Presse hat sich der leider stehenden Rubrik « Odeurs de Paris » bemächtigt und bringt die herrlichsten Rathschläge in Vorschlag, um dem Uebel abzuhelfen. Also auch in Paris ist nicht Alles Gold was glänzt. „Pe nu so de, so wemmer z'friede si!“

Deutschland. Beim achten badischen

Feuerwehrtag zu Heidelberg hat die folgende Inschrift große Heiterkeit erregt:

Die Feuerwehr  
Die ist zum Löschen stets zur Hand.  
Hätten wir eine Steuerwehr,  
Wären wir nicht so abgebrannt.

Italien. Aus Ferrara schreibt man: Zum großen Schrecken aller Landbewohner hiesiger Umgebung zeigt sich auf unseren bebauten Feldern eine Art giftiger Vipern in solcher Menge, daß schon mehrere Landleute von denselben gebissen wurden und starben. Es bleibt kein Mittel der Abwehr übrig, als diese Felder sammt der Brut durch Feuer zu zerstören, ein Verfahren, welches auch bereits bei einigen Maisfeldern in Anwendung gebracht worden. Dieses fruchtbare Terrain muß dann zwei bis drei Jahre ungebaut bleiben, zum größten Nachtheile und Jammer aller Landbewohner.

In Neapel will nun ein Herr Goldschmidt, als Gesangslehrer, ausgezeichneten Schwimmer und mehrjähriger Vegetarianer bekannt, den Dr. Tanner noch übertreffen und 50 Tage fasten. Ein Anderer, der sich verpflichtete, binnen 24 Stunden so und so viel zu „fressen“ starb, nachdem er in 3 Stunden 150 Sardinen verschlungen hatte. Narren über Narren!

Amerika. New-York. Dr. Tanner soll sich angeblickt mit seiner Fastenkur 137,640 Dollars verdient haben.

„Eitelkeit und nichts als Eitelkeit!“ sang einst der weise Salomon; die Amerikaner aber sagen! Humbug, alles ist Humbug! Auch sie haben Recht. Laut Berichten aus New-York war das 40-tägige Fasten des jungen Dr. Tanner, mit dem sich alle fünf Welttheile beschäftigten, die purste Charlatanerie. Wie eine Doktorin nach Europa schreibt, war die Mauer des Zimmers, in dem der fastende Jünger Nestulaps bewacht wurde, unterhalb und oberhalb der Bettstatt durchlöchert und wurden dem Jünglinge von einer schönen Freundin mittelst eines Kautschukrohres Fleischbrühe und leckere Extrakte zugeschoben. Die vermeintlichen Schwächefälle, Erbrechen u. des „Fastenden“ sollen die reinsten Scheinmanöver gewesen sein.

### Kanton Freiburg.

Die gesammte katholische Presse der Schweiz und des Auslandes hallt wieder von den größten Lobeshhebungen zu Ehren des in Freiburg gefeierten Piusvereinsfestes. Die „Neue Zuger-Zeitung“ drückt sich u. A. folgendermaßen darüber aus:

„Was in Freiburg besonders wohlthuend auf jeden Festbesucher wirkte, war der Umstand, daß die größten Staatsmänner von Stadt und Land die regste Theilnahme am Gottesdienste und den Vereinsverhandlungen nahmen und sich nicht scheuten, offen für die katholische Sache und die Interessen des Piusvereins sich auszusprechen. Freiburgs Behörden und Volk haben alles gethan, um das Vereinsfest zu einem der großartigsten Katholikenfeste, und zu einer der schönsten Manifestationen katholischen Glaubens und Lebens zu machen. Der diesjährige Festort hat damit den zukünftigen den Weg gezeigt, den sie zur würdigen Feier des Piusvereinsfestes, welches seiner Natur nach ein wahres Katholikenfest der Schweiz ist, einschlagen sollen. Wenn man bei eidgenössischen Schützen-

festen u. ja bei einfachen kantonalen Schützenfesten keine Opfer und keinen Prunk scheut, warum denn bei diesem so schönen Katholikenfeste so sparsam und rückhaltend sein! Daher Ehre der Regierung, der Stadt und dem Volke Freiburgs!“

An dem Wettpflügen in Murten, welches am 18. d. stattfinden wird, werden bei 40 Konkurrenten theilnehmen. Für jeden derselben wird ein bestimmter Platz abgesteckt und auf gegebenen Befehl treten alle Gespanne mit einander in Aktion. Es wird den Konkurrenten gestattet, probeweise 4 Furchen zu ziehen, um die Pflüge zu richten. Hierauf wird der Kraftmesser angelegt und das Kampfergericht schreitet zur Beurtheilung. Nachdem dasselbe seine Arbeit beendet, hat jeder Konkurrent zu pflügen. Unter den Wettpflügeren befindet sich eine wahrhaftige Freiburgerin.

Wir bringen unsern Lesern noch einmal in Erinnerung, daß die Pflugprobe in Murten vom 12—18 dieses Monats stattfindet.

Redaktion von J. B. Huber

### Auszug aus dem Amtsblatt Nr. 36 vom 2. September 1880.

Interdiction und Vogtschaft. — Es wurde interdiziert und unter Vogtschaft gestellt Eugen, Sohn des Augustin Colland, von St. Albin, Knecht in Bortalan (Broyebezirk).

— Es wurden interdiziert und unter Vogtschaft gestellt: Vovet, Joseph, Sohn des sel. Jakob, von und in Bromansens. — Sallin, Nannette, geborne Reim, Wittve des Anton, von und in Billaz-St.-Peter. — Effeva, Hubert, Sohn des sel. Joson, Tagelöhner, von und in Remund. — Prochet, Franz, Sohn des sel. Abram, Landwirth von Wilden (Baadt), in Billens wohnhaft.

— Es wurde interdiziert und unter Vogtschaft gestellt: Joseph, Sohn des sel. Joseph Monney, von Rossel, Käser, in Freiburg.

— Es wurde interdiziert und unter Vogtschaft gestellt Pauline, Tochter des sel. Karl Wagnon, von und in Groß-Torny (Glanebezirk).

Marktbericht von Gern vom 7. Sept. 1880. Die Durchschnittspreise auf dem heutigen Markte sind: Dinkel, 150 Liter Fr. 14 — bis Fr. 16 70; Haber, 150 Liter Fr. 14 — bis Fr. 16 30; Aernen 100 Kilos; Weizen, hiesiger Fr. 31 50 bis Fr. 32 50; Roggen, 15 Liter Fr. 2 10 bis Fr. 2 50; Gerste, 15 Liter Fr. 2 10 bis Fr. 2 40; Erbsen, 15 Liter Fr. 4 10 bis Fr. 4 30; Weiz 15 Liter Fr. 3 60 bis Fr. 3 80; Bohnen, 15 Liter Fr. 4 — bis Fr. 4 20; Haberkeren und Habermehl, 15 Liter Fr. 6 50 bis Fr. 7 20. Mehlpreise in der Antenlaube: Rübkeiß 70—75 Ct.; Döstenfleisch 80—85 Ct.; Speck 90 Ct. bis Fr. 1; Schmeer roh Fr. 1 —; Käse 40 bis 50 Ct.; Schweine 64 bis 60 Ct. Alles per halbes Kilo. Butter in Ballen Käsewörter Fr. 2 — bis 2 10 Engrospreis Fr. 1 90 bis Fr. 2 —; Quern-Aufen Fr. 2 10 per Kilo; Honig Fr. 1 30 per halbes Kilo. Eier 8—9 Stück für 60 Ct. Gemüsesorten: Kartoffeln rotte 35 weiße 30 per 5 Liter; Kessel saure 50 Ct. süße 40 Ct. per 5 Liter; Birnen 60 Ct. per 5 Liter. Rirschen, 40 Ct. per halbes Kilo. Holz, Buchens per 3 Ester Fr. 48—52, tannenes Fr. 32—34, Stroß per Stur. Fr. 3 80 bis 4 50; Heu per Zentner Fr. 4 50 bis 5 25.

Getreidebericht von Romanshorn, 6. Sept. 1880. per Mogenner

Ausländ.-Unjorweizen	Fr. 31 — bis Fr. 31 25
Primärweizen	„ 30 50 „ „ 30 75
Guter Weizen	„ 29 — „ „ 30 —
Geringere Weizen	„ 27 — „ „ 28 —
Russischer Weizen	„ 31 — „ „ 32 50
Haber	„ 18 — „ „ 20 —
Gerste	„ 25 50 „ „ 26 —
Roggen	„ 22 — „ „ 22 50
Weiz	„ 19 — „ „ 22 —

Zum Vermiethen die Wirthschaft zur „Weißen Sonne.“ Sich zu wenden an Nr. 39 Samaritanergasse. (254)

Silbe in Garmiswyl Sonntag, den 12., 13. und 14. September. Es laßt freundlichst ein (258) J. Schmutz. Wirt.

### Entronnen

Donnerstag, den 2. Herbstmonat Abends ist von der Scheune Wendig bei Freiburg ein kleiner grauer Esel entlaufen. Die Person, welche ihn zurückführt oder angeben kann, wo er aufgehalten worden ist, erhält ein angemessenes Trinkgeld. (256)

### Verloren

Am verflossenen Markttag ist in Freiburg eine graugestrichelte, mit einem weißen Streifen an der Seite, gute junge Ziege, ohne Hörner, in dem Schoppen der Pinte früher Jaquat abhanden gekommen. Wer darüber Auskunft geben kann, soll sich melden bei der Expedition dieses Blattes. (255)

### GROB & ANDEREGG in WATTWYL

empfehlen nebst den bekannten Milchprodukten **Lactin und Kindermehl** folgende Mehlsorten in bester Prima Qualität:

Gerstenmehl, Hafermehl (beide Sorten zur Zubereitung von Schleim für Kranke und Kinder dienend), Reismehl, Weizengries, (harte Frucht), Zwiebackmehl, Paniermehl (lesteres eine sehr beliebte Zutat für Cötolettes, Suppen etc., statt gestossenen Brod, verleiht den Speisen Wohlgeschmack und sehr gefälliges Aussehen). Verpackung in Paqueten. *Détail-Verkäufer werden gesucht.* (257)

### Verkaufssteigerung.

Die Erben des verstorbenen **J. J. Brühlhart**, Hochw. Pfarrers in Wertental, werden nächsten Donnerstag, um 9 Uhr Morgens, im Pfarrhause zu Wertental, eine öffentliche Steigerung abhalten über sämtliche Hausgeräthschaften des Verstorbenen. (259)

### Zum Verkaufen oder Verpachten!

Ein Stück Land I. Klasse des Inhaltes von 5 Jucharten 264 Ruthen, 5 Minuten von der Eisenbahnstation Düringen, zwischen den Straßen nach Bonn und Walbertswyl gelegen. Sich zu wenden an

**Jos. Valentin Wieder**  
in Düringen. (252)

### Fast verschenkt!

Das von der Wasserverwaltung der größten Britanniastahlfabrik übernommene Eisenlager, wird wegen eingegangenen großen Zahlungsverpflichtungen und gänzlicher Räumung der Lokalitäten

um 75 Procent unter der Schätzung verkauft

daher also

**fast verschenkt** für nur 16 Franken als kaum der Hälfte des Wertes des bloßen Arbeitslohnes erhält man nachstehendes äußerst geeignetes Britanniastahl-Speisefervice

welches früher 60 Franken kostete und wird für das Bestehen der Bede

25 Jahre garantiert

1 Tafelmesser mit vorzüglichem Stahlklingen

1 echt englische Britannia Silber-Gabeln,

1 massive Britannia Silber-Speisefestel,

1 schwere Britannia Silber-Suppenklopper,

1 massiver Britannia Silber-Wilchschöpfer,

1 feinst eisenarte Präsentir-Zigaretten,

1 vorzügliche Messerleger Britan. Silber,

1 schöne massive Bierdeckel,

1 prächtige feine Zuckerkannen,

1 vorzüglicher Pfeffer- oder Zuckerbehälter,

1 Speiseteller feinste Sorte,

1 effektvolle Salons-Tischleuchter,

1 feinste Alabaster Leuchterfassung.

50 Stk.

Alle hier angeführten 50 Stk. Prachtgegenstände kosten zusammen bloß 16 Franken.

Bestellungen gegen Postvorschuß (Nachnahme) oder vorheriger Geldeinlösung werden so lange der Vorrath reicht effectuirt durch die Herren

**Blau & Kann,**  
General-Depot der Brit.-Silber-Fabrik,  
**WIEN.**

500 Stk. von Dankagungs- und Anerkennungsbrieven liegen zur öffentlichen Einsicht in unserm Bureau auf. Bei Bestellungen genügt die Adresse: **Blau & Kann, Wien.**

### Ein Grundbesitzer, Händler in Vorbeaux-

Weinen, mit guter Kundschaft in der Schweiz, sucht einen Vertreter mit Kundschaft. Offerten an **H. H. poste restante, Vorbeaux.** (243)

### Grabkreuz und Grabstein

in großer Auswahl findet man sehr billig im Laden Nr. 169 Kaufmännengasse bei **Gottfr. Grunser.** (233)

### Produkten-Fabrik Fischingen.

**Bleichsucht und Schwächenzustände, Rheumathismus (auch veraltete), Magenleiden (harmnädige), Kropf- und Halsanschwellungen, Wunden, bössartige Geschwüre, etc. etc. heilt gründlich, mit ganz unschädlichen und geprüften Mitteln**

**J. Kehler, Fischingen, (Thurgau).**

**Dyalisirtes Eisen.** (106)

### Anzeige

Sonntag, den 12. September, Nachmittags halb 4 Uhr präzis wird in Heitenried aufgeführt

**Das Leben der heiligen Genoseva in 13 Akten.**

Mögen Freunde und Nachbarn diese wenige Zeit benützen und den kleinen Preis nicht scheuen. Es ladet höflichst ein

**Joseph Nebyscher,**  
Wirth.

Und **Johann Stauffacher,**  
Präsident der Aufführung. (253)

## Freiburgische Hypothekarkasse.

Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß der Aufsichtsrath in seiner heutigen Sitzung den Beschluß vom 1. Juni 1880 betreffend Umwandlung der Schuldscheine zu 4 1/2 % in neue Titel von 4 1/4 % nach Maßgabe der erschöpften Zinsauschnitte zurückgenommen hat.

Die Rückzahlung sämtlicher Schuldscheine zu 4 1/2 % ist auf den 1. März 1881 gekündet und wird insgesammt unter diesem Datum bewerkstelligt werden. Dieselben können jedoch in neue Titel mit Jahreszins zu vier und ein Viertel vom Hundert umgewandelt werden, welche vom Inhaber nicht vor zehn Jahren gekündet werden dürfen und von da an nach einjähriger Kündigung rückzahlbar sind. Auf Verlangen des Inhabers können sie auch in Titel mit Jahreszins zu vier vom Hundert umgeändert werden, welche nicht vor einem Jahr fällig werden, und von da an nach sechsmonatlicher Kündungsfrist rückzahlbar sind.

Dem Inhaber wird der seit dem letztverfallenen Zins bis zum 1. nächstkünftigen März laufende Markzins mit 4 1/2 % vergütet. Die zur Rückzahlung oder Umwandlung vorgewiesenen Schuldscheine sollen von ihren noch nicht bezahlten Zinsauschnitten begleitet sein. Der Werth allfälliger nicht vorhandener Zinsauschnitte wird von der Kasse vom Kapitalbetrag in Abzug gebracht.

Die Inhaber von Schuldscheinen, welche in die oben angegebene Umwandlung einwilligen, werden eingeladen, ihre Titel behufs Stempelung und Unterzeichnung der Umwandlungsformel der Kasse von heute an bis zum 30. Herbstmonat nächsthin vorzuweisen.

Die Schuldscheine, welche bis zu diesem letztgenannten Datum nicht gestempelt sind, werden als nicht umgewandelt angesehen; ihr Kapitalwerth wird am 1. nächstkünftigen März zurückbezahlt werden, und sie tragen von diesem Tage an keinen Zins mehr. Eine spätere Anzeige wird den Tag bestimmen, von wo an die gestempelten Schuldscheine gegen die neuen Titel ausgetauscht werden können.

Die Vormundschaftsbehörden und Bevollmächtigten juridischer Personen werden insbesondere auf den Termin vom 30. Herbstmonat aufmerksam gemacht, mit welchem die Umwandlungsfrist zu Ende geht.

Freiburg, den 24. August 1880.

(244)

### Anzeige

Ich zeige hiermit den geehrten Herren Landwirthen an, daß ich von heute an, wieder **Wolle** zum Spinnen annehme, gleichzeitig übernehme ich auch das Weben von **Gutud und Halblein**, ebenso nehme ich auch wieder **Hanf** zum Spinnen und empfehle mich des weitern für meine Naturbleiche.

Es empfiehlt sich bestens  
**Peter Oberfon, Agent,**  
Murtengasse Nr. 202,  
(217) neben der Messgerei Basel in Freiburg.

Verlag von Gebr. C. & N. Benziger  
in Einsiedeln, Schweiz.



Illustrirtes katholisches Familienblatt zur Unterhaltung und Belehrung.

Jährlich 24, oder monatlich 2 Hefte in 4 reich illustriert.

Preis per Heft nur 25 Pfg. oder 15 Mk.

Mit prächtiger Delfarbendruck-Prämie:

„Die Anbetung des göttlichen Bergens Jesu“

gegen Nachzahlung von nur

1 Mark 20 Pfg. oder 1 Fr. 50 Cts.

Bestellungen auf Alle und Neue Welt, sowie auf sämtliche bei Gebrüder Carl und Nikolaus Benziger in Einsiedeln erschienenen Gebetbücher und illustrierte Prachtwerke nimmt entgegen

(250) **Joh. Jos. Schaller** in Winnemyl.

Freiburgische Hypothekarkasse:

Der Direktor:

**L. Müller.**

Siehe das „Sonntags-Blatt“.

Sechszel

**F**

Freib

Jährlich Halbjährlich Vierteljährlich

Der

Seiner

Der ma  
das gute  
noch weit  
geschriebem  
spiele  
verbreitet  
Umgebung  
Docht des  
lebendigen  
das ausbr  
pflichtet da  
spiel zu  
Leuchte  
daß sie  
und eue  
mel ist.“  
allem aus  
Menschen  
den Pries  
schon sozi  
der Allen  
soll und  
bl. Kellig  
zu und se  
Der P  
seinen gu  
Predigt f  
bloß der  
glieder de  
Grade bo  
zu geben  
versuchen,  
Delfspiel  
nung abe  
muß, wel  
sammlung  
theibiger  
valleben a  
ihren Re  
muß nich  
lische S  
nach sich  
Beisp  
verbunden  
als Nuge